

Gilmer Zeitung

Er scheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brede nova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen
 Preis: Für das Inland vierteljährig Din 10 —, halbjährig Din 20. —, ganzjährig Din 40. —. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 27

Sonntag den 2. April 1922

4. [47.] Jahrgang

Bur Wirtschaft.

Im allgemeinen erscheint es einfach genug, in einer Zeit wirtschaftlichen Druckes, und zwar steigend zunehmenden Druckes, die Augen dorthin zu richten, von wo in einem Staate das Gute und Schlechte gleichermaßen herzukommen scheint, da besten von dort die Bahnen gewiesen werden: auf die Regierung. Ein Blick in die Tagespresse genügt schon, um zu sehen, daß die Blätter fast aller Parteirichtungen von diesem Hinschauen auch ausgiebig Gebrauch machen. Daß die Sachlichkeit durch die Partei getrübt wird, liegt in der Sache selbst. Sowohl bei denen, die stänbig und in jeder Verfügung das Schlechte erblicken, als bei denjenigen, denen ihre Parteilichkeit zu den Männern, die jeweilig an der Spitze stehen, die rosenfarbene Verteidigung insolge der gefühlten Mitverantwortlichkeit zubilligt. In beiden Fällen wird mit falschem Maß gemessen. Die Schwarzseher sind immer geneigt, das eigene Wirtschaftsgebiet aus dem Zusammenhange herauszulösen und es als besondere, nur hier verschuldete Trübseligkeit zu betrachten, während auch die anderen nicht zugeben wollen, daß durch weise Führung und Anpassung an den großen Zusammenhang, in der Mitarbeit zur Beseitigung der tieferen Ursachen des Allgemeinelendes, dieses zur Erträglichkeit gelindert werden könnte. Daher hier allgemeiner schärfster Tadel ohne die Gewißheit, es selbst besser machen zu können, dort Verteidigung und selbst unangebrachtes, durch die Erfahrungen verurteiltes Lob, welches das Mißtrauen auf die höchsten Gipfel wachsen läßt. Dazwischen Partei- und Nationalhaber, der in den knarrenden Achsen der Wirtschaft wie Sand wirken muß.

Jugoslawien ist nicht aus der Welt, sondern in einem sehr verschrien und empfindlichen Teile dieser Welt, am Balkan oder, wenn man sich an die erweiterten geographischen Begriffe halten will, in Mitteleuropa. Es hat daher an der allgemeinen Not der dort liegenden Staaten sein vollgerüttelt Maß zugeteilt bekommen. Das Zerschneiden aller, von Jahrhunderten festgelegter Zusammenhänge, die willkürliche Zerstörung des alten Wirtschaftsgebildes, das Zickwerk des neuen, wirken sich im Handel, Gewerbe, Verkehr, Industrie und in jedem einzelnen Haushalte empfindlich aus. Die Gewalt dieser Tatsachen steht über jeder Regierung, auch der innerlich besten. Wenn man also eine Regierung nach den Erscheinungen allein beurteilen will, die während ihrer Leitung das Volk erschrecken, so wird noch auf lange Zeit hinaus keine gut genannt werden können. Solange, bis nicht durch die Entfernung der tieferen Ursachen auch die Wirkungen, denen sich kein Staat in Mitteleuropa für sich allein entziehen kann, verschwinden. Wo diese Ursachen liegen, ist nur zu wohl bekannt. Jedermann sagt es, die Regierungen weisen darauf hin, um sich zu entlasten. Keine findet aber den Mut, mit fester Hand auf sie hinzugreifen. Auch nicht, wenn sie in einer größeren, achtungsgebietenden Gruppe beisammenstehen. Es wird der alte Weg denen nachgetrottet, die in ihren Friedensverträgen, im Beharren auf den Folgen dieser Verträge, die heillose Verfahrenheit in der Allgemeinwirtschaft verursacht haben. Man ist am Ende der sogenannten Vorkonferenzen förmlich glücklich, daß immer wieder den verderblichen Weg im Gefolge unentwegt weiterzugehen. Die Mißhilfe zur Vereivigung eines anerkannt unerträglichen Zustandes wird als Erfolg gepriesen.

Es ist ganz überflüssig, in das Tintenmeer, das darüber schon ausgegossen wurde, wieder einige Tropfen fallen zu lassen. Die letzte Note der Reparationskommission an Deutschland hat bewiesen, daß man an den gegenwärtig maßgebenden Stellen der Welt die Genesung nicht haben will. Der deutsche Wirtschaftskörper soll zerstört werden, die Mark soll den Sturz ins Bodenlose tun. Das Geld der Staaten, die ringsum sind und wirtschaftlich die unerbittliche Schicksalsgemeinschaft mit diesem Reiche tragen, mögen sie sich Sieger nennen oder Besiegte, mit. Die vielgenannte Konferenz von Genua steht vor der Tür, trägt aber den Keim des Mißerfolges in sich, weil gerade die großen drohenden Fragen der Umkehr sorgfältig vermieden werden sollen.

Inzwischen jagen sich in jedem mitteleuropäischen Lande die wirtschaftlichen Denkschriften, Hilferufe der Erwerbenden, der Arbeiter und der Arbeitgeber. Die kniffigsten Gehirne strengen sich an, neue Steuern zu erfinden, die alten zu verdoppeln, zu verdreifachen. Das Geld fällt, die Teuerung steigt. Durch Verordnungen will man aufhalten, gesund machen: Papier der niedergehenden Laviere entgegenstellen. Auf jede erfolgt die schmerzlichste Reaktion von Seite derjenigen, deren Gesamtheit angeblich geholfen werden soll. Man sagt sich hierzulande an den Kopf und fragt sich, wieso es kommen kann, daß sich gerade in Jugoslawien, einem Lande, reich an natürlichen Wirtschaftsmitteln, die Not der Zeit so scharf äußert. Daß die großen Staaten den ungehobenen Reichtum des Landes nicht belehnen wollen, während anderen Ländern unter die Arme gegriffen wird. Wenn man die Antwort auf diese Frage haben will, so braucht man bloß die Denkschriften der verschied-

Reiseskizzen.

Von Alma M. Karlin, Gelse.

Zweiter Teil der Weltumsegelung. — Im Südpazifik.

XIII. Der Letzte seines Stammes.

Der Duft toter Blumen. —

Unbeweglich stehen die Männer in ihren gelben und höchsten Federmänteln, von denen einer eine Million Dollar wert ist; der Tropenwind, der dranhin durch die Hibiskus, die geheiligten Blumen Hawaiis, fährt, bewegt in der alten Kawaiahaostirke saßte die Federn der Kahili, der haumgroßen Weibel, die Zeichen königlicher Abkunft. Die Vögel, die ihr Geschieß gegeben, sind ausgestorben; tot die Helben, die einst diese Lanzen getragen und auf der Bahre liegt der letzte Prinz aus königlichem Hause. Er, der einst alles „tabu“ erklären durfte, er, der Nachkomme Kamehameha des Großen.

Sie stehen unbeweglich um die Bahre, die letzten Nachkommen der Hawaier, die braunen Hüpter gesenkt unter dem Federhelm, die Lanzen in der Hand. Am Fußende liegt eine Blechschale mit einer seltsamen Spitze. Sie hält die bösen Geister ab, die die Seele aus der großen Lebe gezogen und in das Reich des Jenseits entführt haben.

Die Krone auf der Brust, liegt er auf der Bahre und von allen Inseln kommen die Großen und die Kleinen und Schonen auf den Hüpfen, mit dem ein Volk erlischt.

So liegt er unter Kahili eine Woche lang, der Prinz Hawaiis, Herzog Jonah Kūhio Kalanianaʻōle.

Sie brachten ihn um Mitternacht von Waikiki. Trugen ihn unter Kokospalmen im Mondenschein, während der Nachtwind um die Diamantenspitze spielte und das Wasser der Reissfelder die Urriffe der Taroblätter wiedergab; begleiteten ihn mit den wehenden Kahili und den Fackeln, in denen die Kukuinüsse brannten. Die herrlichen Mäntel wallten um die großen braunen Gestalten, es wimmerten die Ukulele und die Lanzen warfen lange, dünne, verrinnende Schatten auf die Straße.

Und nun lag er auf der Bahre in der Kawaiahaostirke, der ersten, die gegründet wurde. Die alten Hawaier flüstern geheimnisvoll und meinen, er sei zu Tode gebetet worden und die amerikanischen Soldaten dürfen nicht nach Honolulu.

Sie brachten ihn von Waikiki nach Kawaiaha. O, der lange Weg um Mitternacht bei dem Schein der zitternden Kukuinüsse! Um Mitternacht, damit die Geister seine Spur verlieren und die Feinde nicht erraten, wohin seine Gebeine gebracht wurden.

Als der Sarg die Stufen der Kirche hinaufgetragen wurde, trat eine alte Hawaierin vor — die, verschwommen, runzelig in falligem weißen Gewande und rief den alten Klageruf aus: —

„Kaaaaaassssssssssssss!“

Wie der Schrei einer Seele im Fegfeuer, wie der letzte Klageruf eines Ertrinkenden. Dann trug man den Sarg hinein und legte Prinz Jonah Kūhio Kalanianaʻōle auf die Bahre. Und um sie stellten sich die letzten noch lebenden reinrassigen Hawaier in den alten, unzählbaren, wunderbaren Federmänteln, den Federhelmen und den Lanzen. Standen unbeweglich,

während hinter der Bahre die Prinzessin Kalanianaʻōle in einem weißen Holoku und weißen Seidenshawl Platz nahm und neben ihr Prinzessin Abigail Kawananaʻōle in schwarzem Seidenholoku Wache hielt. Um die Stirne geschlungen trug sie ein Lei aus gelben Federn. Sie trug auch die Abzeichen des „Hale o na Alii“ von Hawaii (Haus der Häuptlinge).

Seit einer Woche sitzt die Gattin fast Tag und Nacht in der Kirche und nimmt lange Mahlzeiten in der Sakristei ein und Tag und Nacht singen die Hawaier und spielen abwechselnd vielhändig das Ukulele.

Am ergreifendsten sind die Nachtstunden. Draußen liegt das Mondlicht auf den zartblättrigen Algarroben, den schimmernden Kokospalmen, den breitkronigen Affenshotenbäumen und drinnen um die Bahre stehen die alten Hawaier und bewegen unaufhörlich kleine Kahili immer, als vertrieben sie lästige Geister oder bedeuteten dem Prinzen ruhig einzuschlafen. Und dann, in der Galerie, erhebt sich eine Stimme, klar wie der Ton einer Silberglocke in einem hohen Kirchenturm und über die leuchtgeschmückte trauernde Menge klingt das Eckerbrett, das Jammergeschrei der alten Kanaker. O, dieses unbeschreibliche Singen! Nichts kommt ihm gleich! Es ist der Schrei einer Seele und die selbstlautreiche Sprache eignet sich wunderbar zu dieser Singart. Nur wenige kennen heute noch diese Lieder und bis da singt, ist alt, uralt. Sie trägt ein weißes Holoku, und ein gelbes Lei um das weißgewordene Haar. Das braune Gesicht hat tausend Runzeln, das Manuskript eines langen Lebens, und die furchigen alten Hände gleiten zitternd über die Stränge des

benen Industrieverbände zu lesen, die Versammlungen der Gewerbetreibenden zu besuchen. In allen wird nicht gegen das Ob der Steuermaßregeln, der Devisenverordnungen und der vielen anderen Verfügungen aufgetreten, sondern gegen das Wie. Denn daß besteuert, geschädigt, eingeschränkt, gespart und gestraft werden muß, das leuchtet allen Leuten ein, die wirtschaftlich-sachlich und nicht politisch-verneinend denken. Daß aber zu Verordnungen gewordene Kurzsichtigkeiten, deren angestrebte Wirkung wieder durch zehn Zusatzverordnungen kümmerlich erweitert, oft aufgehoben werden muß, die Unsicherheit in die weitesten Kreise der Bevölkerung tragen, das steht ebenso fest. Wenn schon dem durch die Weltwirtschaftslage hervorgerufenen Drucke nachgegeben werden muß, so sollte doch von den richtunggebenden Stellen des Staates erwartet werden können, daß sie durch umsichtige Verwaltungsmaßregeln dem Drucke im eigenen Lande die unnötigen Gewichte abheben.

Ein neues System für die Abgeordnetenwahlen.

a) Nach dem ursprünglichen Entwurf.

Von der Regierung ist dem gesetzgebenden Ausschuss ein Gesetz zur Beratung zugegangen, welches das neue System für die nächsten Stupsktinawahlen bestimmen soll. Der Gesetzentwurf ist von besonderer Wichtigkeit, denn von ihm hängt die Verteilung der Mandate in den einzelnen Wahlkreisen ab. Von diesem Gesetze hängt es ab, ob wirklich alle Bürger des Staates vertreten sein und an den Geschicken des öffentlichen Lebens teil haben werden. Das Wahlsystem, wie es hier geplant wird, ist nach der Meinung vieler maßgebender Politiker durchaus unzeitgemäß. Denn es entspricht nicht dem Grundsatz voller Gerechtigkeit; die Gerechtigkeit erheischt, daß auch die Minderheiten entsprechend ihrer Stärke parlamentarisch vertreten seien, daß auch ihre Wünsche und Bedürfnisse von ihren gesetzlichen Vertretern in der parlamentarischen Öffentlichkeit vertreten und vorgelegt werden. Das verlangt das Volkswohl und die gesunde Entwicklung unseres neuen Staates, der im tiefsten Grunde bestrebt sein müßte, solche Grundlagen zu schaffen, daß sie ein Zusammenarbeiten aller nationalen und politischen Minderheiten mit den Mehrheitsgruppen ermöglichen. Der hier vorliegende Entwurf, dem das D'Hondt-System zugrunde liegt, steht aber mit diesen Anforderungen im Widerspruch. Er ist ganz danach angelegt, die Minderheiten an die Wand zu drücken, und birgt außerdem auch vom technischen und gesetzlichen Gesichtspunkte aus mancherlei Unzulänglich-

Ukulele aus Kouholz. Aber die Stimme ist klar wie der Gesang der Lerche.

„Ai, ai, aiekaui! Aaaaoo, lu lu maiki!“

Und zwei alte Hawaierinnen fallen ein: —

„Maaiiki, aaiiki, ale ka amu i aa hale!“

Dann verstummt die wilde Klage, der Wind fährt durch die toten Blumen, streift den gelben Federmantel, den Helm der Bähre, schlägt leicht gegen die unbeweglichen Wächter in ihrer alten, wunderfamen, heibnischen Pracht.

Und dann beginnt hinter dem Altar der Gesang, das Spiel der Ukulele. Sie besingen alle den Prinzen als „Moi“, als Häuptling der Rasse der Helden; und während der Zeiger der Uhr gegen zwei Uhr nachts rückt, kommen aus dem Nuuanutal die Menehunes, die Seapas, die anderen Elfenkinder und blicken durch die gotischen Fenster der alten Kawatahaokirche. Herein dürfen sie nicht, denn steht nicht zu Füßen der Bähre der Geksterschreck und ist nicht das Missionärsboden?

Aber sie kennen die Federmäntel und wissen, daß er, der von Kahiki gefächelt daliegt, einer der ihren ist. Ein Kind des alten Hawaiki.

Die großen Kahiki werden oft auseinandergenommen und verborgen aufbewahrt und nur einer oder höchstens zwei in einer Familie wissen, wo sie sich befinden, aber die Federmäntel und Helme, die alten Banzen und der Geisterschreck werden nie, nie wieder herausgenommen. Hinter Glasgehäusen in irgend einem Museum werden sie im Halbdunkel von unverständlichen Beschauern betrachtet werden, doch nie wieder werden sie im Schein der Kerzennußfackeln einem Prinzen zu Grabe geleitet.

keiten und Kuriositäten. Wir lassen hier ein Beispiel folgen:

Ein Wahlkreis hat das Recht, fünf (5) Abgeordnete zu wählen, und in diesem werden 21.000 Stimmen abgegeben. Nehmen wir den Fall, daß sechs Listen (Parteien) angemeldet sind. Dann ist der Wahlgang folgender: 21.000 Wähler werden durch 5 dividiert, wir erhalten die Zahl 4200. Dies ist der Quotient. Und nur jener Liste wird ein Kandidat zugesprochen, welche so viele Stimmen bekommt. In unserem Beispiele haben wir sechs Listen. Nehmen wir an,

die 1. Liste erhalte	6000	Stimmen,
" 2. " " "	5000	"
" 3. " " "	4500	"
" 4. " " "	3000	"
" 5. " " "	2500	"
" 6. " " "	1000	"

Es kommen somit nur die ersten drei Listen in Betracht. Nun ist der weitere Vorgang folgender:

Erste Liste. 6000 wird dividiert durch die Zahl der Abgeordneten.

6000 : 1 =	6000
6000 : 2 =	3000
6000 : 3 =	2000
6000 : 4 =	1500
6000 : 5 =	1200

Ebenso die zweite Liste:

5000 : 1 =	5000
5000 : 2 =	2500
5000 : 3 =	1666 usw.

Die dritte Liste:

4500 : 1 =	4500
4500 : 2 =	2250
4500 : 3 =	1500 usw.

Von diesen Zahlen werden die fünf höchsten ausgewählt: 6000 (erste Liste), 5000, 2500 (zweite Liste) und 4500 (dritte Liste). Das Ergebnis wäre also: Liste eins erhält 2; Liste zwei 2; Liste drei 1 Mandat. In diesem Falle würden von 21.000 Wählern 6000, die Minderheit, gar keine Vertretung erhalten, also fast ein Drittel der Bürger von jeder parlamentarischen Mitarbeit ausgeschlossen sein.

Es können aber nach diesem System noch größere Ungerechtigkeiten entstehen; daher ist es für einen modernen demokratischen Staat einfach unbrauchbar. Der Schutz der Minderheiten, diese Forderung des Tages, wird durch dieses System verhöhnt. Denn dieses System ist nichts anderes, als die künstliche Ausschaltung der schwächeren Wählergruppen und die Sicherung der Majoritätsherrschaft. Auch die Beograder Blätter, wie die Politika vom 18. März, sprechen sich in entschiedener Weise gegen dieses Mandat aus. Es ist unsere wichtigste Pflicht, rechtzeitig darauf hinzuweisen, daß ein solches Wahlsystem unserem Staate nur nachteilig sein kann.

Der Letzte seines Stammes. — —

Und deshalb erzählte ich von ihm.

Samstag nacht um Mitternacht trug man den Prinzen in den alten Palast der Könige Hawaiis, wo heute der Vizeregent der Vereinigten Staaten sein Amt hat und Sonntag um zwölf Uhr bewegte sich der Trauerzug nach dem Mausoleum. Amerikanische Soldaten und Matrosen, die Mitglieder der Kamehamehaloge in gelben Plüschkappen mit Haslomonben und den gekreuzten Tabakstüben in flammendem Rot, Schulkinder, Bänke und natürlich alle Mitglieder des einstigen Hofes begleiteten ihn. Alle in Federmänteln, die Frauen in weißen Seidenholulus und gelben Federkleid. Und neben der Bähre wehten die hohen Federkagiki. — —

Nun ruht er im Mausoleum neben der Königin Liliuokalani im Nuuanutal — im Tal des kühlen Kufflieges; hört nachts das Singen der Elfen im Kukihain, das Bispeln der Casuarina, das Geheul des Windes um den sturmumtosten Pali.

Die Missionäre, die ihr „De Profundis“ über ihn murmelten, glauben ihn im Himmel; ich aber vermute, daß er mit Kamehameha dem Großen von Insel zu Insel reist und alle Götter besucht; vielleicht der Göttin Pele seine Aufwartung macht und irgendwo, in einer vergessenen Schlucht, ein Opfer an in Empfang nimmt.

Und das ist, ich zweifle es nicht, sein liebster Himmel.

Dahin zu gelangen, wie immer er auch aussehen mag in einzelnen Herzen, ist der Wunsch aller.

b) Nach der neuen Formel.

Dieser Auftrag war bereits gesetzt, bevor noch die drachtliche Meldung eingelaufen war, daß sich die Mehrheit im gesetzgebenden Ausschuss auf einen Vermittlungsantrag geeinigt habe. Nach der Kompromißformel sollen bei der Mandatsverteilung alle jene Listen berücksichtigt werden, welche wenigstens zwei Drittel des Koeffizienten erreichten. In unserem Beispiele, welchem der Koeffizient 4200 zugrunde gelegt ist, würde also der Zweidrittelkoeffizient 2800 betragen. Diese Mindestziffer wird auch noch von der vierten Liste (3000 Stimmen) erreicht bezw. überschritten, während die fünfte und sechste (mit 2500 bezw. 1000 Stimmen) hinter ihr zurückbleiben. Bei der Mandatsverteilung werden demnach von den vier Listen die höchsten Zahlen in Betracht kommen: 6000, 3000 (erste Liste), 5000 (zweite Liste), 4500 (dritte Liste) und 3000 (vierte Liste); mit anderen Worten, die erste Liste würde zwei Mandate, die anderen drei je ein Mandat erhalten. Der Unterschied gegen den früheren Entwurf besteht darin, daß in unserem Beispiele die zweite Liste, welche früher zwei Mandate erhalten hatte, eines davon an die vierte Liste abgibt, die früher überhaupt nicht vertreten war.

Das Unrecht, das nach der neuen Formel an den Minderheiten begangen wird, ist gegenüber dem ursprünglichen Entwurfe zwar gemildert, aber aufgehoben ist es nicht. (Deutsches Volksblatt.)

Vorschriften

für die Beschaffung von Devisen.

Zusolge der fortwährend wechselnden Vorschriften für die Beschaffung von Zahlungsmitteln für das Ausland ist in den interessierten Handels- und Industriekreisen eine ziemliche Unklarheit hinsichtlich der Formalitäten bei der Vorlage von Gesuchen und ihrer Beilagen entstanden. Deshalb macht die Handels- und Gewerbekammer alle Interessenten aufmerksam, daß im Sinne des Artikels 6 der Verordnung der Generalinspektion des Finanzministeriums vom 25. Februar l. J. für jeden Ankauf von Devisen dem Devisenausschuss bei der Filiale der Nationalbank in Ljubljana ein Gesuch vorzulegen ist.

I. Falls die Ware schon importiert, die Faktura für die eingeführte Ware aber nicht noch bezahlt ist, muß der Devisenausschuss (devizni odbor) um die Ankaufsbewilligung von Devisen im Wege der Nationalbank bezw. der dazu bevollmächtigten Banken auf Grundlage des Artikels 11 der Durchführungsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Devisen und Valuten ersucht werden. Im Gesuche muß auch angeführt werden, daß der Gesuchsteller alle im Artikel 11 der Durchführungsverordnung vorgeschriebenen Verpflichtungen auf sich nimmt. Dem Gesuche sind beizuschließen: a) die Bestätigung über die gezahlten Steuern, b) die Bestätigung über die Protokollierung der Firma, c) die Fakturen über die eingeführten Waren mit einem Halbbinarstempel und d) die Zolldeklaration, mittelst welcher die Ware verzollt wurde, ebenfalls mit einem Halbbinarstempel, schließlich ein 5-Dinarstempel für die Erledigung. Die beigezeichneten Fakturen brauchen nicht beglaubigt zu sein, wohl aber muß die Zolldeklaration das Siegel des Zollamtes und die Unterschrift des Zollbeamten tragen.

II. Falls die Ware noch nicht eingeführt ist, wohl aber vor dem 2. März l. J. bestellt wurde, muß das Gesuch an den Kontrollausschuss des Verkehrs mit Devisen und Valuten bei der Filiale der Nationalbank in Ljubljana (odbor za kontrola prometa pri Narodni banki v Ljubljani) gerichtet werden, damit dem Gesuchsteller auf Grund des Artikels 6 der obgenannten Verordnung die Beschaffung der aufgezählten Devisen für die Bezahlung der aufgezählten Waren bewilligt werde. Im Gesuche ist die genaue Fälligkeit der Zahlungstermine und eine kurze Spezifizierung der bestellten Waren anzuführen, ferner die Erklärung abzugeben, daß um diese Devisen keine anderen Waren gekauft werden als die, für welche die Bewilligung erteilt wurde und daß sie innerhalb des in der Verordnung vorgeschriebenen Zeitraumes importiert werden, wofür als Beweis im Sinne des Artikels 11 die Zolldeklaration nachträglich vorgelegt werden muß. Zum Beweise der Beschaffungsnotwendigkeit der Devisen müssen die Korrespondenz, bezw. der Bestellschein und andere Beweismittel, aus denen einwandfrei die Tatsache der Bestellung vor dem 2. März 1922

hervorgeht, beigelegt werden. Dies ist von besonderer Wichtigkeit, da sich unter den bestellten Waren auch Luxuswaren befinden können, die noch eingeführt werden dürfen, und der Ausschuss das Recht hat, die Gesuche abzulehnen oder zu genehmigen, je nachdem er der Ansicht zuneigt, daß die Ware nicht notwendig ist oder leicht im Inlande beschafft werden kann. Ueberdies sind ein 5-Dinarstempel für die Erledigung, die Steuerbestätigung, die Bestätigung der Protokollierung, die beglaubigten Fakturen und das Ausführzeugnis, das von der zuständigen ausländischen Handelskammer ausgestellt werden muß, beizufügen.

III. Im Falle die Ware noch nicht importiert und die Bestellung nach dem 3. März l. J. erfolgt ist, muß die Faktura von der Handels- und Gewerbestammer, in deren Wirkungskreise der Käufer bzw. Verkäufer der Ware sich befindet, oder vom zuständigen jugoslawischen Konsulate im Auslande beglaubigt sein. In der Faktura muß der Tag bezeichnet sein, an dem die Zahlung fällig ist. Wenn die Bezahlung der Ware für im vorhinein abgeschlossen wurde, was aus den bestätigten Bestellscheinen ersichtlich ist, wird der Ankauf der Devisen sofort genehmigt. Im Falle der Bezahlung der Ware nach ihrem Empfange gilt die Kaufbewilligung für Devisen für die Zeit der Warenankunft. Wenn Devisen für die Bezahlung der Frachtkosten im Auslande benötigt werden, ist ebenfalls ein Gesuch an den Devisenausschuß der Nationalbank (Devizni odbor Narodne banke) unter Beischiuß einer Avisoabschrift zu richten, worauf der Ankauf der Devisen unter der Bedingung bewilligt wird, daß innerhalb von 15 Tagen auf Grund des Originalfrachtbriefes die Verwendung der angewiesenen Zahlungsmittel erwiesen wird. Die Beilagen sind in den beiden letztgenannten Fällen dieselben wie in den ersten. Jedes Gesuch ist mit einem 2-Dinarstempel zu versehen, die Beilagen mit je einem Halbdinarstempel.

Politische Rundschau.

Inland.

Der Außenminister für die Unantastbarkeit des Heeres.

Auf der Parlamentsitzung vom 28. März erklärte der Außenminister Dr. Rindić in Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten Pašić hinsichtlich der Haltung des SHS-Staates auf der Genuefer Konferenz unter anderem: Wir haben zugestimmt, an dieser Konferenz mitzuarbeiten, ebenso wie die anderen europäischen Staaten, da es auch in unserem Interesse liegt, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen in Europa wiederhergestellt und in Ordnung gebracht werden. Es ist uns nicht bekannt, ob auf der Konferenz von Genua auch ein Antrag auf Abrüstung unseres Heeres eingebracht werden wird. Unser Heer ist ein Friedensinstrument, es ist die Gewähr für die ungehinderte wirtschaftliche Entwicklung unseres Staates. Das ist ganz natürlich. Wenn ein dergleichen Antrag gestellt werden sollte, er wäre keinesfalls nützlich für das Friedensziel in Europa, der Antrag würde unbedingt abgelehnt werden.

Die Affäre Zecević vor dem Parlamente.

In der Parlamentsitzung vom 29. März wurde über die Forderung der Oppositionsparteien, daß der ehemalige Kriegsminister General Zecević vor das Gericht gestellt werde, verhandelt. Bekanntlich wird der General beschuldigt, im vorigen Dezember als Chef der Militärverwaltung die Rekruten zur aktiven Dienstleistung einberufen zu haben, trotzdem er wissen mußte, daß sie infolge des außergewöhnlich strengen Winters und der schlechten Verkehrsmittel empfindlichen Schaden an ihrer Gesundheit leiden würden. Nach Angaben des gegenwärtigen Kriegsministers General Pašić sind auch tatsächlich 6000 Rekruten erkrankt, wovon 161 an Lungenentzündung, 138 an anderen Krankheiten gestorben sind, ein Prozentsatz, der alles in allem, Erkrankungen und Todesfälle, die Verlustziffern des Krieges übersteigt. In einem im Parlamente verlesenen Briefe des Generals Zecević verantwortet sich dieser damit, daß die Einberufung der Rekruten auf einen Beschluß der Gesamtregierung hin erfolgt sei, daß er im übrigen aber alles getan habe, um ihre Transporte möglichst rasch und angenehm zu gestalten. Er habe besonders auch den Eisenbahnen genaue Anordnungen gegeben, für die Nachlässigkeit der niederen Stellen oder die besonders Ungunst der Witterung könne nicht der Minister verantwortlich gemacht werden. Die Einberufung mußte im Dezember

erfolgen, da im Monate Februar l. J. die ausgedienten Soldaten zu beurlauben waren und daher in den Kasernen des ganzen Staates bloß 46.000 Mann geblieben wären, also viel zu wenig nicht nur hinsichtlich der nötigen Ausbildung, sondern besonders auch im Hinblick auf die Sicherheit des Staates, da die Militärverwaltung Gründe gehabt habe, im Frühjahr gewisse Ereignisse zu erwarten, für die rechtzeitig eine genügende Heeresstärke vorbereitet werden mußte. Die auf die Verlesung folgende Debatte verlief stürmisch. Da nicht alle Redner, die sich zu dieser Angelegenheit zu Worte gemeldet hatten, an die Reihe kommen konnten, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf Freitag anberaumt. Der Ministerrat ist in dieser Affäre der Ansicht, daß zur Auslieferung des Kriegsministers an die Gerichte nicht genügend Beweise vorhanden seien, wohl aber alle Personen, die ihre Pflicht in der Ausführung der ergangenen Befehle nicht erfüllt hätten, unter Anklage gestellt werden sollen.

Der Rücktritt der muslimanischen Minister.

In der Partei der Muslimanen, die ursprünglich auf das autonomistische Programm eingestellt war, dann aber nach dem bekannten Handel mit den Regierungsparteien für die Vidobdan-Verfassung gestimmt hatte, ist gelegentlich der Abstimmung über die Selbstverwaltung des Staates eine Spaltung eingetreten. Die Gruppe des früheren Ministers Dr. Spaho hat auf das ursprüngliche Programm zurückgegriffen, während sich die Gruppe Karamehmedović für die folgerichtige Haltung, die sich aus der Annahme der Verfassung ergibt, ausgesprochen hat. Die letztere beabsichtigt, ein Manifest an die Wähler zu erlassen, in dem die gegenwärtige Situation bargelegt werden soll, und im Falle eines Mißtrauensvotums die Mandate zurückzulegen. Von der Gruppe Dr. Spaho wird angenommen, daß sie sich dem kroatischen Bloke anschließen werde. Die unmittelbare Folge der Parteisplaltung hat sich darin geäußert, daß die beiden muslimanischen Minister Omerović und Bilović am 28. März dem Ministerpräsidenten Pašić ihre Demission angekündigt haben.

Die administrative Einteilung des Staates.

Am 28. März ist die Frist abgelaufen, innerhalb welcher der gesetzgebende Ausschuss das verfassungsmäßige Recht hatte, die Verwaltungseinteilung des Staates durchzuführen. Da nun der gesetzgebende Ausschuss dem Parlamente die Mitteilung gemacht hat, daß er seine Arbeiten nicht beenden konnte, ist seine Zuständigkeit in dieser Frage mit 28. März erloschen und geht im Sinne der Verfassung auf die Regierung über, die im Zeitraume eines Monats, also bis zum 28. April, die Verwaltungseinteilung des Staates im Verordnungswege durchzuführen haben wird.

Die jugoslawische Delegation für Genua.

Wie aus Beograd gemeldet wird, wird die jugoslawische Delegation unter persönlicher Führung des Ministerpräsidenten Pašić am 5. April nach Genua abreisen. Als Mitglieder der Abordnung werden genannt: Außenminister Dr. Rindić, Finanzminister Rumanudi und der Minister für soziale Fürsorge Kestelj. Als finanzwirtschaftlicher Fachmann geht der Minister z. D. Velisar Janković mit, der bereits seit einiger Zeit die Vorarbeiten leitet. Der Delegation wurde zugeteilt eine Fachkommission von sieben Mitgliedern, und zwar: der Ministerialdirektor des Außenministeriums Dr. Todorović, der Ministerialdirektor des Handelsministeriums Dr. Radosavljević, Sekretär Dr. Miletić, der Direktor der Anglobank Stojadinović, Dr. Janko Jacin, der Zagreber Universitätsprofessor Dr. Stajničy und als Vertreter des Verkehrsministeriums Eugen Derocco. Die Ministerversammlung in Ljubljana, von der wir vor kurzem berichteten, ist noch nicht endgültig abgesagt worden.

Ausland.

Die Ablehnung der Reparationsforderungen.

Der deutsche Reichskanzler Dr. Wirth antwortete am 28. März vor dem vollzähligen Reichstage auf die Note der Reparationskommission. Es war eine der stärksten und ausdrucksvollsten Reden, die jemals im deutschen Reichstage gehalten wurden. Das ganze Haus hörte in tiefem Schweigen zu, selbst die gewohnten Unterbrechungen von der äußersten Linken und von der äußersten Rechten blieben aus. Zum erstenmale hat sich in dieser Rede Deutschland gegen eine ungeheuerliche Gewalt aufgebäumt. Der

Kanzler sagte unter anderem: „Es ist völlig unlogisch, die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands durch die Bewilligung eines Moratoriums festzustellen, aber von dem zahlungsunfähigen Deutschland die vollen Zahlungen zu verlangen, falls es die gestellten Bedingungen nicht erfüllt . . . Ich muß im Namen der Reichsregierung kurz, bestimmt und eindeutig feststellen, daß dies (die 60 Milliarden neuer Steuern) eine völlig unmögliche Bedingung und Zumutung ist. Die Reparationskommission hätte durch die Bewilligung des Moratoriums zu einer Festigung unserer Geldverhältnisse beitragen können, sie hat aber durch ihre Bedingungen das Gegenteil erreicht und eine weitere Entwertung unseres Geldes herbeigeführt . . . Ich erachte es als mit dem Selbstbestimmungsrecht eines Volkes und mit der Ehre einer großen Nation für unvereinbar, wenn man ihr fremde Organe zur Überwachung der einzelnen Zweige bestimmter Verwaltungen beibringt. Wir haben auf dem Gebiete der Kontrollkommissionen schon so trübe Erfahrungen hinter uns, daß es niemand bei uns verstehen würde, wenn dieses schikanöse, kostspielige, ganz unproduktive System auch auf die deutsche Zivilverwaltung ausgebehnt würde. Keine deutsche Regierung darf sich im Interesse unseres verarmten und notleidenden Volkes dieser Zumutung unterwerfen.“ Dann sprach der Reichskanzler über die von der Entente geforderte Sparsamkeit. Er erklärte sich damit einverstanden, aber mit der Sparsamkeit müßte die Entente den Anfang machen, denn die elf Reichsminister, der Reichspräsident und der Reichskanzler bezögen zusammen nicht soviel Gehalt als zwei Ententegeneräle in Deutschland. In der Debatte führte der deutschnationale Abgeordnete Hergt aus: Das Vorgehen der Reparationskommission sei nur eine Teilaktion in der Generaloffensive Frankreichs gegen das deutsche Volk. Dem Reichskanzler sei Dank zu sagen, daß er die unerschämte Zumutung der Finanzkontrolle, die Lunisierung Deutschlands, energisch zurückgewiesen habe. Der Sozialist Stampsfer erklärte, daß die Note der Ententekommission gerade in sozialistischen Kreisen besonderen Unwillen hervorgerufen habe. Die Forderungen müßten als Befehle abgelehnt werden, als Ratschläge gingen sie noch nicht weit genug.

Kathenau über die deutschen Leistungen.

Der deutsche Außenminister Dr. Rathenau hielt am 29. März im deutschen Reichstage eine aufsehenerregende Rede über die Forderung der Reparationspolitik. Er verwies unter anderem auf die Irrtümer auf politischem Gebiete, von denen er zwei nannte: Deutschland hat nicht gezahlt und will nicht zahlen, und Deutschland hat nicht entwaffnet und will nicht entwaffnen. Eine ungefähre Schätzung, wenn sie auch nicht bis auf die letzte Dezimalstelle genau ist, gibt ein unwiderlegliches Bild von der Gesamtheit der bisherigen deutschen Leistungen. Zusammen machen diese Leistungen seit dem Kriegsende 45,5 Milliarden Goldmark aus. Dazu kommt der Verlust des westpreussischen und des oberschlesischen Gebietes, wodurch sich die Summe auf weit über 100 Milliarden Goldmark erhöht. Von Deutschland sind Zahlungen geleistet worden, die kaum jemals von einem Volke der Erde seit Beginn der Weltgeschichte an andere Völker geleistet worden sind.

Eindruck der Rede Dr. Wirth's im französischen Senate.

Die Erklärung des Reichskanzlers Wirth hat im französischen Senate eine Beantwortung erfahren, die nur als Hohn bezeichnet werden kann. Der Finanzminister fand es nämlich erstaunlich, daß die Reparationskommission erst jetzt begonnen habe, eine Kontrolle über die deutschen Finanzen zu verlangen. Er wiederholte die alte Behauptung, daß die deutschen Steuerzahler weniger Steuer zahlten als die französischen und daß das deutsche Kapital ins Ausland flüchte. Diesen Zuständen müsse sobald als möglich ein Ende gemacht werden. Das durch die Hilfe seiner zahlreichen Verbündeten gerettete Frankreich spricht hier in einem Tone von Deutschland, als ob dieses eine französische Kolonie wäre. Abban des Hasses und moralische Abrüstung?

Der Wiederaufbau und Amerika.

Auf einem Bankett der amerikanischen Handelskammer in Mailand hielt der amerikanische Botschafter Child eine Rede, die darin ausklang, die Vereinigten Staaten würden von nun an mit jenen Nationen vorgehen, die produzieren und aufbauen wollen, und gegen jene, die Reichtümer zerstören und glauben, Arbeit durch Intrigen, Lügen, Kanonen und Giftgase ersetzen zu können, was mit

Kundmachung.

Die unterzeichneten Geldinstitute geben hiemit bekannt, dass sie ab 1. April l. J. Einlagen auf Sparbücher bis auf weiteres

mit **4%** verzinsen.

Ljubljanska kreditna banka
podružnica Celje.

Jadranska banka
podružnica Celje.

Prva hrvatska štedionica
podružnica Celje.

Bankrott und Krieg endigen müsse. Uebrigens sollen sich in den Vereinigten Staaten selbst die Stimmungen gegen die Entente verschärfen. Die Reparationsnote wird als der neueste Reparationsunfuss bezeichnet. Natürlich ist das Gefühl vorherrschend, daß Amerika gegenüber den Alliierten zu kurz kommt. Daraus ist auch die scharfe Note über die Besatzungskosten entstanden, die ausdrücklich auf der amerikanischen Priorität in der Frage der Besatzungskosten besteht. Auch verursacht die Entente politik das Steigen des Dollars, woraus für die Union schwere Nachteile erwachsen.

Aus Stadt und Land.

Fürstbischof Rapotnik †. Am 28. März ist in Maribor der Fürstbischof von Lavant Dr. Michael Rapotnik im Alter von 72 Jahren an Magenkrebs gestorben. Bischof Rapotnik war von bäuerlicher Abstammung und wurde am 20. September 1850 im Dorfe Tepanje bei Konjice geboren. Er absolvierte das Gymnasium in Celje, diente sein Einjährig-Freiwilligenjahr ab und wurde, nachdem er in das Priesterseminar von Maribor eingetreten war, im Jahre 1875 zum Priester geweiht. Die bosnische Okkupation machte er als Feldkurat mit, wurde dann Kaplan in Selnica an der Dran, Chorvikar, Theologieprofessor und Unterdirektor des Priesterseminars in Maribor. Im Jahre 1885 wurde er Hofkaplan, Beichtvater der Kaiserin Elisabeth und Direktor des Wiener Augustineums. Am 8. Oktober 1889 wurde er zum Erzbischofe von Lavant berufen und am 17. November desselben Jahres trat er sein Amt an, das er durch fast 33 Jahre bekleidete. Dem Verstorbenen wird eine glänzende Rednergabe, hervorragender Kunstsin und eine straffe Hand in der Leitung seiner Diözese nachgesagt. Seine Erfolge als Bischof der großen Diözese Lavant wurden sowohl in der alten Monarchie als im neuen Königreiche durch Verleihung hoher Ordensauszeichnungen anerkannt. Zum Nachfolger auf dem Bischofsstuhle von Lavant dürfte der frühere Triester Bischof Dr. Karlin ernannt werden.

Eine Protestversammlung der Wirtschaftsorganisationen in Ljubljana. Die Handels- und Gewerbekammer, der Industriellenbund, der Verband der Handlungsgremien und der Provinzverband der Gewerbevereinigungen berufen für Montag, den 3. April, 11 Uhr vormittags, eine Protestversammlung aller interessierten Kreise im Stadthause von Ljubljana ein. Auf der Versammlung soll gegen die unerträglichen Steuerlasten und die Schwierigkeiten, die dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe in der letzten Zeit in stetig steigendem Maße gemacht werden, protestiert werden. Einem Vorberatungsbeschlusse der Delegaten aus ganz Slowenien zufolge bleiben am Montag in ganz Slowenien die Geschäfte geschlossen, zum Zeichen des Protestes gegen die ungerechten Steuerlasten und die Schikanen, durch welche diese Kreise zu leiden haben.

Evangelische Gemeinde. Sonntag vormittags um 10 Uhr findet im evangelischen Gemeindehause die diesjährige Gemeindeversammlung statt. Zu dieser haben alle volljährigen Gemeindeglieder freien Zutritt. Sie werden herzlich eingeladen und bestimmt erwartet. Wichtige Gegenstände stehen zur Verhandlung.

Beeidigung. Herr Ingenieur Wilhelm Lindauer wurde vom k. u. k. Bauministerium in Beograd mit Erlaß, Zahl 1365 vom 14. Februar d. J., als Zivilingenieur (oblastveno poverjeni inženjer) autorisiert und hat den vorgeschriebenen Eid beim Bürgermeister Herrn Dr. J. Frasovec abgelegt. Herr Ingenieur Lindauer wird sich auch mit Grundvermessungen im Sinne der Verordnung vom 1. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 116, befassen.

Konzert. Die junge Orchestervereinigung Celjsko godbeno društvo gibt am 1. April im großen Saale des Hotels Union ein Konzert bei gedeckten Tischen. Das Programm enthält durchwegs sehr anziehende und packende Orchesterstücke, so u. a. Smetanas Vorspiel zur Oper „Kuf“, Jones: großes Potpourri aus „Geisha“, Offenbach: Phantasie aus der Operette „Die schöne Helena“, sowie zwei Kompositionen des Vereinskapellmeisters Herrn Adolf B. Hub: der Konzertwalzer „Die übermütigen Kinder“ und „Hochzeitsphantasie“. Nach dem Konzerte Tanz im kleinen Saale. Sitzplätze im Saale und auf der Galerie zu 8 Din gelangen in der Trafik Kovač, Aleksandrova ulica, und an der Abendkasse ab 7 Uhr zum Verkaufe.

5-Kilo-Postpakete Fleischware für das Ausland. Amtlich wird verlautbart, daß 5-Kilo-Postpakete, enthaltend Fleischware (Salami, Würste, gefälschtes oder geräucheretes Fleisch) oder Speck, Fett, geschlachtetes Geflügel, rohes Fleisch und Wildpret in das Ausland gesendet werden können, ohne daß an der Grenze Ursprungszertifikate oder eine Veterinärkontrolle gefordert werden. Bis zu 5 Kilogramm der oben angeführten Lebensmittel darf auch jede Person unter den gleichen Bedingungen für den eigenen Gebrauch über die Grenze mitnehmen.

Uebergang auf Dinarlohn. Das Beograder Amtsblatt verlautbart das Gesetz über die Ueberführung der Beamtengehälter auf die Dinarwährung. Sie gilt für Richter vom 1. Jänner 1922, für alle übrigen Staatsangestellten vom 1. Mai l. J. an.

Erkaiser Karl schwer erkrankt. Wie aus London gemeldet wird, soll Erzkaifer Karl lebensgefährlich erkrankt sein. Nach dem Daily Express ist die Krankheit eine schwere Grippe. Der Kaiser ist bettlägerig. Die Nouvelle Correspondence meldet, daß die Krankheit am 24. März zum Ausbruche gekommen ist und der Kaiser eine Temperatur von 40 Grad Fieber an diesem Tage hatte. Sein Bestehen ist immerhin ernst. Eine nach Wien gelangte Depesche an informierte Stellen bestätigt diese Nachricht dahin, daß der Erzkaifer an beiderseitiger grippler Lungenentzündung erkrankt ist. Der Wiener Arzt Dr. Hugo Velug ist nach Funchal abgereist. Der Erzkaifer ist vom Bischofe von Funchal mit den Sterbesakramenten versehen worden.

Die Abgeordneten aller Parteien werden von der Jugoslawija vom 31. März auf den Skandal aufmerksam gemacht, den die Berufung eines gewissen Kosta Mistič, der von der Celser Staatsanwaltschaft wegen eines delikaten Verbrechens in Petrovče verfolgt werde, auf den Posten eines Leiters der Sequesteraktion in Slowenien hervorgerufen habe. Als die erste Nachricht von dieser Ernennung aus Beograd eingelangt sei, habe man sie als eine böswillige Verdrehung betrachtet, aber der Mann wäre tatsächlich in Ljubljana angekommen und hätte die Geschäfte übernommen. Im Interesse

der öffentlichen Moral sei es gelegen, daß alle Abgeordneten die Revision und Aufklärung der peinlichen Affäre forderten. — Uebrigens hat sich vor einiger Zeit auch der Ljubljanaer Zutro gegen diese Amtseinkennung ausgesprochen.

Abdankungsgedanken des Kriegsministers. In Beograder parlamentarischen Kreisen hat das Gerücht lebhaftes Interesse hervorgerufen, demzufolge der Kriegsminister Basić seine Demission angemeldet habe. In informierten politischen Kreisen wird die Demission mit der Person des Obersten Okunjevič, des Führers der Weißen Hand, in Verbindung gebracht.

Unglücksfall von Grašnik. Der Betriebsleiter des Grašniker Bergwerkes, Ingenieur Josef Barvirz, verunglückte am Montag bei einer Inspizierung der Bergbahn. Als er auf einen vorüberfahrenden Zug springen wollte, geriet er unter die Räder, wobei ihm das linke Bein bis zum Knie abgefahren wurde, überdies erlitt er starke Beschädigungen am Kopfe. Er blieb zwei Stunden auf dem Unfallorte liegen, bis man ihn fand. Nach seiner Ueberführung in das Ljubljanaer Spital erlag er am Dienstag seinen schweren Verletzungen.

Ein frecher Diebstahl. Vor einigen Tagen brachen Diebe in die Kanzlei der Bullan-Fabrik in Kranj ein und schleppten die große Kasse, die über 2000 kg schwer ist, mit sich fort. Ihre Enttäuschung dürfte allerdings nicht gering gewesen sein, als sie nur 2000 K Bargeld, einige Dokumente und Arbeitsbücher vorfanden. Den originellen Dieben ist man angeblich schon auf der Spur.

Ein Attentat auf Miljukow. Aus Berlin wird gemeldet: Während eines Vortrages, den der Führer der russischen Radikalenpartei Miljukow, der seinerzeit der ersten revolutionären Regierung des Fürsten Lwow angehörte, in der Berliner Philharmonie über seine Amerikareise hielt, erhoben sich plötzlich drei Männer im Zuhörerraum und gaben mehrere Revolvergeschosse gegen das Vortragspodium ab. Miljukow wurde nur leicht verwundet, dafür sank aber der neben ihm stehende Herausgeber der Berliner russischen Zeitung Kul tot nieder. Unter den Zuhörern, von denen auch einige verwundet wurden, entstand eine Panik. Zwei Attentäter wurden verhaftet. Die erbitterte Menge wollte sie lynchen. Das Attentat wurde von russischen Monarchisten ausgeführt. Wie es sich herausgestellt, handelt es sich um eine großangelegte Verschwörung zaristischer Offiziere. Außer Rabatow, der getötet wurde, sind von den wild schießenden Verbrechern nach fünf Personen schwer verwundet worden.

Lenin — gesund. Wie unverläßlich im Grunde alle Nachrichten sind, die über oder aus Rußland verbreitet werden, beweisen die Meldungen der letzten Zeit, daß Lenin gefährlich erkrankt sei. Die Ljubljanaer Jugoslawija hatte ihm auf die Nachricht von seinem Ableben hin sogar einen Leitartikel Nekrolog geschrieben. Wie nun die Wiener Sowjetvertretung erklärt, sind alle diese Nachrichten glatt erfunden. Lenin ist gesund. Er hat am 27. März den 11. allrussischen Kongreß der kommunistischen Partei mit einer zweistündigen Rede eröffnet.

Deutsche Studenten als Kohlenarbeiter. Wie aus Frankfurt gemeldet wird, arbeiten seit einiger Zeit auf mehreren Becken des Ruhrgebietes nahezu 200 Studenten der Universitäten Frankfurt

tungen zurückgeblieben. Es hat sich gezeigt, daß die breiten Schichten der Bevölkerung, der deutschen sowohl wie der tschechischen, zu den Staatspapieren kein Vertrauen mehr haben, nachdem die Zeichner der Kriegsanleihen in so grausamer Weise enttäuscht worden sind. Die Regierung hat hierauf den Entwurf eines neuen Gesetzes ausgearbeitet, das den Besitzern von Kriegsanleihen noch mehr entgegenkommt, ohne die volle Anerkennung der Kriegsanleihen auszusprechen. Auch dieser Entwurf befriedigte die Öffentlichkeit nicht und es soll nun ein neuer, noch günstiger Entwurf vor das Parlament gebracht werden.

Kredit zur Beschaffung von Eisenbahnmaterial. Im Verkehrsministerium wurde ein Kredit von 35 Millionen Dinar bewilligt, der für die Beschaffung von verschiedenen Materialien und Reservebestandteilen für Lokomotiven und Waggonen verwendet werden soll. In der Wirtschaftssektion des Verkehrsministeriums arbeiten sechs Beamte an der Konfirmierung dieser Anschaffungen, um die Ausschreibung der nötigen Versteigerungen zu ermöglichen.

Mißerfolg der Prager Messe. Wie ausländische Blätter berichten, hat die Prager Messe mit einem Misserfolge abgeschlossen. Die Beteiligung

der ausländischen Messebesucher war lärglich. Einige Aussteller sollen sich geäußert haben, daß sie nie wieder auf einem solchen „Jahrmärke“ ihre Muster ausstellen werden.

Amerikanische Interessen im nahen Orient. Der amerikanische Staatssekretär Hughes hat an die englische Regierung eine Note gesendet, in welcher erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten in Mesopotamien keinerlei politische Ziele verfolgen, sich jedoch mit einer Lösung der Orientfrage, die Amerika von der Ausnützung der Petroleumquellen ausschließt, nicht zufriedengeben könnten.

Der Spar- und Vorschussverein

r. G. m. u. H.

in Celje

im eigenen Hause Glavni trg 15

verzinst

Spareinlagen

mit 3 1/2 %

täglich verfügbar.

Bei ein- bzw. dreimonatlicher Kündigung höhere Verzinsung

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrentkredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Wirtschaftlerin

im Alter von 40-50 Jahren, wird zu kinderlosem Ehepaar nach Beograd aufgenommen. Auch ein Mädchen von 12-14 Jahren wird aufgenommen, wenn brav und gehorsam, als eigen adoptiert. André Borisof, Maribor, Meljska cesta 60.

Kanzleidiener

verheiratet, kinderlos, etwas Kenntnisse in der Tischlerei, Schlosserei oder Gartenbau, Frau als Beschliesserin verwendbar, wird aufgenommen. Forstamt Soteska, Post Toplice-Straza, Dolensko.

Zwei bis drei Fräuleins werden auf gute

Mittag- u. Abendkost

aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27825

Speisekartoffel Ia

● Zwiebel Ia ●

Delikatess-Sauerkraut u. Sauer- rüben versendet zum billigsten Tagespreis jedes Quantum

Adolf Sellinschegg, Ptuj.

Korke

in allen Grössen, sowie Veredlungskorke, gebohrt, liefert Korkstoppel- Erzeugung

J. A. Konegger, Studenci pri Mariboru.

Schwarze Damenschoss

und eine blaue Damenschoss, ein schwarzer eleganter Strohhut zu verkaufen. Anfrage Prešernova ulica 3, 1. Stock rückwärts.

Guterhaltene, mittelgrosse

Wertheim-Kasse

zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 27829

Gut erhaltenes

Klavier (Stutzflügel)

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27840

Haus samt Gasthaus

und Fiakerei wegen Krankheit zu verkaufen. Maribor, Cvetlična ul. 11.

„Adler“-Schreibmaschinen

sind die besten, billigsten u. dauerhaftesten.

Fabriksneue liefert sofort

American Import-Company, Maribor

Krekova ulica 6 und Koroška cesta 24.

Jadranska zavarovalna družba.

Glavni zastop v Celju.

Die Hauptvertretung der Jadranska zavarovalna družba (Riunione Adriatica) in Celje gibt hiermit den p. t. Interessenten bekannt, dass sich die Vertretung nicht mehr in Gosposka ulica Nr. 6 befindet, sondern in

Lava Nr. 22

gegenüber der Säge des Herrn Vinko Kukovec.

Zugleich wird bekanntgegeben, dass sämtliche Aufträge für Feuer-, Lebens-, Transport-, Einbruch-, Diebstahl-, Glasbruch-, Hagel- und Waldversicherungen, sowie auch Unfall- und Haftpflichtversicherungen zu den billigsten und günstigsten Prämien übernommen werden.

Aktienkapital am 1. Jänner 1921 beträgt jugosl. Kr. 120,000,000

Reserve-Prämien der Lebensabteilung „ „ „ 1,453,000,000

Sonstige Reserven „ „ „ 528,000,000

Seit der Gründung im Jahre 1838 bis 1. Jänner 1921 hat die Gesellschaft an Versicherungsschäden bereits jugosl. Kr. 12,924,000,000 ausbezahlt.

Hochprima Sauerkraut

auch grössere Partien zu haben bei

A. Radi, Maribor

Aleksandrova cesta 40.

Das Allerbeste

um schwache Frauen, Mädchen und Kinder zu stärken, ist der

Eisenhaltige Wein

des Apothekers Piccoli in Ljubljana.

Elegante Einrichtung

für Speise- und Schlafzimmer zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27826

Pianinos

Klaviere u. Musikautomaten zu kaufen gesucht. André Borisof Maribor, Meljska cesta Nr. 60.

Neues Haus

in Oesterreich, in nächster Nähe einer verkehrsreichen Stadt, (4 Zimmer, 2 Küchen), mit 2 Joeh Acker, eventuell auch etwas Wald, Wasserleitung, elektr. Licht (eine Wohnung sofort beziehbar), zu verkaufen oder gegen Gleichwertiges in Slovenien zu tauschen. Antr. unter „Vorzügliche Gelegenheit 27821“ an die Verwaltung des Blattes.

Eine heizbare

Sitzbadewanne

ist zu verkaufen. Gosposka ulica Nr. 27, im 1. Stock.

Heurechen, Heuwender und Mähmaschine

von der Firma J. Mayfarth-Wien, wenig benutzt, zu verkaufen. Anfrage Josefine v. Kodolitsch, Ljutomer.

Dr. Boleslav Barth

ordiniert infolge einer Erkrankung durch den ganzen Monat April nicht.

Lungenkranke!

Der Acharzt für Lungenkrankheiten Dr. Pečnik ordiniert mit Ausnahme Dienstags und Freitags in St. Jurij ob j. z. (St. Georgen S. B.). Kauft auch seine 3 Bücher „Anleitungen, wie man“ wird.



„Elin“-Elektromotore

„Elin“-Dynamos

„Elin“-Generatoren

„Elin“-Transformatoren

Hoeh- und Niederspannungs-Apparate

Lager von Installationsmaterial

en gros und en detail.

„Elin“ Družba za električno industrijo
v Mariboru, Jurčičeva 8.